

# Laborschule

Grundschule und Gymnasium des Omse e.V.

Laborschule | Espenstraße 3 | 01169 Dresden



## Schulkonzept

-Kurzfassung - Stand 2009-

### 1. Initiative für eine Freie Schule im Quartier

Der Omse e. V. ist seit 1990 (urspr. als BioTop Kümmelschänke e. V.) in der Region Dresden-West / Omsewitz tätig und betreibt hier in einer von der Stadt Dresden gepachteten Immobilie eine soziokulturelle Bildungs- und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren. Das Hauptziel des Vereins besteht in der Förderung und Organisation sozial-kreativer und ökologisch orientierter Bildungsangebote. Schwerpunkte bilden hierbei die Beschäftigung mit Formen traditionellen Handwerks und naturnaher Gartengestaltung, mit Möglichkeiten der Biotoperhaltung bzw. -schaffung, mit alternativen Energiequellen und deren Anwendung sowie Materialien und konstruktiven Einzelheiten ökologischen Bauens.

Der Omse e. V. ist seit 1993 anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe. Im Ergebnis von vier Ausschreibungsverfahren des Eigenbetriebes Kindertagesstätten der Stadt Dresden wurde der Verein in den Jahren 2000 bis 2008 Träger von vier Kindergärten mit insgesamt 450 Kindern. Diese Kindergärten befinden sich im Dresdner Westen und Klotzsche. Die Erfahrungen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, im Kleinkindbereich sowie in der Projektarbeit mit Grund- und Mittelschulen waren ausschlaggebend für die Entwicklung des Schulkonzeptes. Die Eltern der Kindergärten u. a. bestärkten den Entschluss, ein Schulkonzept als Folge der Arbeit in den Kindergärten zu konzipieren. Die Schule öffnete am 23.08.2004 ebenfalls im Dresdner Westen ihre Pforten – im Gebäude der ehemaligen 137. Mittelschule, Espenstraße 3.

Der Omse e. V. ist hier stark verwurzelt und befindet sich auf der Grenze zwischen den locker bebauten Stadtteilen Omsewitz, Briesnitz, Leutowitz und der Plattenbausiedlung Gorbitz. Der Omse e. V. verstand sich von jeher als Mittler zwischen diesen beiden Stadtteilen und trug mit seinen soziokulturellen Angeboten zur Stadtteilentwicklung bei. Zu Beginn des Jahres 2004 hatte sich der Verein mit Omse e. V. (nach Ursprungsstadtteil Omsewitz) seinen neuen Namen gegeben.

### 2. Warum eine neue Schule?

Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation ist geprägt von sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen, die nahezu alle Bereiche des Lebens betreffen. Aus dieser Tatsache heraus stellte und stellt sich für uns die Frage: Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, welche Eigenschaften sollten junge Menschen heute besitzen und welche Lernformen sind die geeignetsten?

Die Wissensexpllosion und die Wissenserneuerung in unserer modernen Gesellschaft sind immens groß. Um diesen rasanten Veränderungen standhalten zu können, müssen die Schüler mit Schlüsselqualifikationen wie Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit, Einfühlung und Rücksichtnahme, Flexibilität und Risikobereitschaft, Innovationsfähigkeit



und Kreativität sowie Team- und Kooperationsfähigkeit, aber vor allem mit der Fähigkeit lebenslangen Lernens gerüstet sein.

Die Schule stellt sich diesen Anforderungen, in dem sie mit veränderten Lern- und Lehrmethoden und der Verbindung von Schule mit dem sozialen Leben die Schüler befähigt, die vielfältigen, auch widersprüchlichen Entwicklungen in allen Lebensbereichen wahr- und anzunehmen sowie andere Lebensauffassungen, -entscheidungen und -wege anzuerkennen. Die Schule versteht sich als Lern- und Erfahrungsraum zu aller erst für die Schüler aber auch für andere am Schulalltag Beteiligte wie Lehrer, Eltern, technisches Personal etc.. Die Öffnung zum sozialen Leben, und in diesem Sinne auch Partner für die Weiterentwicklung des Stadtteils zu sein, ist deshalb Schulprogramm.

### 3. Warum eine Laborschule?

Eine Schule muss sich parallel zu Wissensstand und Gesellschaft weiterentwickeln, selbst eine lernende Institution sein. Als Mittler zwischen sozialen Prozessen (Kleinfamilie ↔ große gesellschaftlichen Strukturen) soll sie lebensnotwendiges und kulturelles Wissen an zukünftige Erwerbstätige vermitteln. Lehrstoff aus aktuellem Wissensstand und gesicherter Lern- und Lehrmethoden sollten Grundlagen der Arbeit sein. Weil der Wissensumfang sehr schnell zunimmt, sich die Werkzeuge des Informationszuganges und der Informationsverarbeitung verändern, sich in diesem Prozess die Rolle von Lernenden und Lehrenden ebenfalls verändert, sind Labormethoden und Techniken im Umgang mit neuen Lern- und Arbeitsfeldern gefragt (Schüler lernen durch selbständiges Tun, beim Experimentieren, Forschen, bei der Analyse eigener Fehler und Irrtümer während des Lernprozesses). Die Zusammenarbeit von Pädagogen, Wissenschaftlern und Eltern wird an der Laborschule fester Bestandteil sein – als ein kontinuierlicher Abgleich von Theorie und Praxis der Pädagogik. Sie setzt damit eine durch Reformpädagogik, wie z. B. Peter Petersen u. a., entwickelte, praktizierte und gelebte Pädagogik fort. Um diesem Anspruch einer flexiblen, sich veränderbaren Schule gerecht werden zu können, umgibt sich die Laborschule mit einem Unterstützerkreis, der den Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens begleitet. Dazu gehören u. a. die TU Dresden, die EHS und die AG Sächsische Schulen in freier Trägerschaft.

### 4. Pädagogische Grundpositionen

*„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe“ Konfuzius*

Dieser Ausspruch von Konfuzius ist unser Leitgedanke für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Wir achten und fördern das Kind in seinen individuellen Anlagen und Möglichkeiten, das bedeutet:

- flexibler, kindergerechter und altersspezifischer Tagesablauf mit wechselweise Konzentrations-, Übungs- und Erholungsphasen; dadurch werden die Rahmenbedingungen für ein gesundes Lernklima geschaffen, bei dem Zeit für gemeinsames Wiederholen, Festigen, Anwenden, Üben und Sichern der Lerninhalte gewonnen wird
- kleine Klassen mit max. 24 Schülern
- die Bereitschaft der Lehrer zur Differenzierung im pädagogischen Handeln, d. h., für individuelle Probleme der Kinder individuelle Lösungen finden
- die Integration von Kindern mit Besonderheiten



Wir verstehen die Entwicklung der Selbständigkeit und Selbstbestimmung als Prozess, das bedeutet:

- die Kinder arbeiten nach Wochenplänen und Lernwerkstatt, d. h., sie entscheiden selbst wann sie welche Tätigkeiten ihres Planes in einem Zeitraum ausführen
- die Kinder nutzen verschiedene Räume für ihre Tätigkeiten und wählen sich dabei ihre Partner selbst aus
- die Kinder werden in die Gestaltung des Tages / der Woche / des Schullebens aktiv mit einbezogen, d. h., im täglichen Morgenkreis sowie in den Wochenabschlusskreisen können die Kinder ihre Kritiken, Wünsche, Ängste äußern
- die PädagogInnen leiten die Kinder so an, dass erworbene Kenntnisse bezüglich der Arbeitstechniken, Textverarbeitung, Dokumentationsmethoden und Informationsbeschaffung sowie soziales Lernen selbständig vertieft und angewandt werden können

Wir verstehen Bildung und Erziehung als grundlegende Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung, das bedeutet:

- die PädagogInnen beobachten die Kinder, dokumentieren ihre Beobachtungen und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln im Hinblick auf Lernziele und Lerninhalte ab
- die Kinder entwickeln Ideen und eigene Aktivitäten zur Bearbeitung eines Themas, bestimmen somit den Weg und die Art und Weise des Lernens mit
- die eigenen Ansichten der Kinder, über die Welt, ihre Erklärung der Vorgänge um uns herum, sind von großer Bedeutung, d. h., die kindlichen Vorstellungen von der Welt werden von den PädagogInnen ernst genommen, dokumentiert und in ihr pädagogisches Handeln einbezogen
- das Lernen erfolgt über Experimentieren, anschauliches Erleben und vor allem durch Selbsterfahrung der Kinder
- Lernen erfolgt in altersgemischten Lerngruppen sowie über Abschauen und Nachahmen anderer Kinder und Erwachsener

Wir fördern durch das Lernen in altersgemischten Lerngruppen die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenz, das bedeutet:

- die Kinder haben die Möglichkeit lebensnahe Formen des Umgangs mit anderen Menschen zu erlernen, d. h., Sie erleben die Achtung der Eigenständigkeit ihrer Persönlichkeit und lernen dies anderen Menschen entgegen zu bringen
- die Kinder wachsen in altersheterogenen Jahrgängen in ein bestehendes soziales Gefüge hinein, in welchem sie trotz unterschiedlicher Leistungsfähigkeit und unterschiedlichen Lerntempos durch verschiedene Anforderungen und Verantwortlichkeiten an die einzelnen Mitglieder gemeinsam lernen
- die Jüngeren erhalten Unterstützung, Orientierung und Anregung von den Älteren, diese wiederum lernen, Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen, Wissen bzw. Fertigkeiten zu vermitteln und zu helfen

Wir verstehen unsere Pädagogik als ganzheitlichen Prozess – im Sinne einer nachhaltigen Laborschule, das bedeutet:

- Lernen in Zusammenhängen durch fächerübergreifende und fachervernetzende Inhalte als Voraussetzung für dauerhafte Kenntnisse
- die Gleichstellung von lebendiger – körperlicher – seelischer Entwicklung des Kindes mit kognitiven Lernzielen
- ein breitgefächertes Freizeit- und Beschäftigungsangebot durch Lehrer, Erzieher, Eltern, Helfer der Schule und der Region, welches den Neigungen, Wünschen und Hobbys der Kinder



- entspricht, körperlichen und geistigen Ausgleich bietet und Kreativität durch forschende, selbst gestaltende und spielerische Tätigkeiten fördert
- die Laborschule versteht sich als Ganztagsangebot für alle Kinder; insbesondere während der Betreuungszeit werden die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder, die Freizeitinteressen sowie die Erfordernisse, die sich aus dem Schulbesuch ergeben, beachtet sportliche und künstlerisch-musische Bildung und Erziehung, sowie die Entwicklung von Medienkompetenz ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit an der Laborschule
  - jahrgangsgemischter Unterricht sowie freie Unterrichtsformen verschaffen den Kindern den notwendigen Raum zur Kreativität und spielerischen Aktivität
  - Hauptform des täglichen Lernens ist der offene Unterricht (Wochen- und Tagesplan, Freiarbeit, Projektarbeit, Epochen); er ermöglicht den Kindern eine prozessorientierte, tätigkeitsbezogene Lernarbeit, die durch den Pädagogen begleitet wird; Grundlage hierfür ist die Entwicklung einer jeweils konkreten Didaktik des sozialen Lernens, der Entwicklung von spezifischen Formen der inneren Differenzierung im Dienst der Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen innerhalb der heterogen zusammengesetzten Gruppen
  - der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird ohne große Brüche vollzogen
  - die Erziehung zur Nachhaltigkeit bestimmt den pädagogischen Alltag an der Laborschule
  - die Eltern sind der wesentlichste Erziehungspartner für die Schule; die Transparenz der pädagogischen Arbeit ermöglicht es ihnen, die Lernarbeit ihrer Kinder intensiv zu begleiten

In der Lern- und Lehrmethodik lehnt sich die Laborschule an die Reformpädagogik nach Peter Petersen (den sog. Jenaplan) an.

## 5. Tagesablauf

7.30 bis 8.00 Uhr	Ankommen in der Schule
8.00 bis 8.30 Uhr	Morgenkreis – Absprachen zum Wochenarbeitsplan
8.30 bis 10.00 Uhr	Kurszeit und Lernzeit, Einführung neuer Stoffeinheiten jahrgangsseparat
10.00 bis 10.30 Uhr	Frühstückspause mit Bewegungsangebot
10.30 bis 12.30 Uhr	Lernzeit, Weiterarbeiten und Erprobung der neuen Lerneinheiten
12.30 bis 14.00 Uhr	Mittagspause – Ruhe und Entspannung, Spiel und Bewegung
14.00 bis 16.00 Uhr	Projektzeit (praktische Umsetzung der Lerneinheiten)

- an 3 Tagen in der Woche verpflichtendes Nachmittagsangebot
  - selbständige lehrplanorientierte jahrgangsübergreifende Gruppenarbeit
  - handwerkliche, künstlerische, naturwissenschaftliche, technische, sprachliche Themen, Arbeitswelt
  - simulieren, gemeinsame Lösung einer Arbeitsaufgabe finden
- ab 16.00 Uhr                      Betreuungszeit

## 6. Kindergarten mit integrierter Vorschule

Das pädagogische Konzept der in der Trägerschaft des Omse e. V. befindlichen Kindergärten ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder auch auf den folgenden Lebensabschnitt – die Schule – vorbereitet werden. Die Vorschüler erhalten dem entsprechend eine zusätzliche Förderung. Diese zielt inhaltlich auf das Fördern der sozialen und sprachlichen Kompetenz, des naturwissenschaftlichen Verständnisses und auf Wahrnehmungsübungen. Der größte Teil dieser Förderung findet in den Kindergärten selbst statt. Darüber hinaus werden die Vorschulkinder an einem Tag (bei Bedarf an zwei Tagen) in der Woche in den



Unterricht der Laborschule integriert. Das trifft auch auf Schulanfänger zu, die nicht einen Kindergarten des Omse e. V. besuchen. Mit der Integration der Vorschulkinder in die Laborschule fängt hier bereits die jahrgangsübergreifende Arbeit mit den Kindern an und ermöglicht eine frühzeitige Binnendifferenzierung. Die kontinuierliche Zusammenarbeit der PädagogInnen aus den Kindergärten und der Laborschule gewährleistet eine auf die Individualität der Kinder abgestimmte pädagogische Arbeit. Die Kinder erfahren somit einen gleitenden Übergang in die Schule.

#### 7. Hort als Fortsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit am Nachmittag (Ganztagsangebot)

Der Hort ist fester Bestandteil des Schulalltages. An drei Tagen in der Woche ist er für die Schüler verpflichtend, denn hier haben die nachmittäglichen Projekte direkten Bezug zu den Lerninhalten des Vormittags. Der Hort ist für alle Kinder des Grundschulbereiches bestimmt. Er orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und der Schule. Auch der Hort ist geprägt von Achtung und Toleranz, demokratischem Miteinander und Ehrfurcht vor dem kindlichen Forscherdrang. Alle Aktivitäten werden vom Kind ausgehend geplant und gestaltet. Die Kinder werden als aktiver Partner anerkannt. Die Hortzeit gestaltet sich nach den hygienischen Bedürfnissen der Kinder: Bewegung, Ruhe, Mahlzeiten, freies Spiel und weiterführende bzw. vertiefende Projekte aus dem Schulalltag.

#### 8. Entwicklung einer weiterführenden Schule

Als Weiterführung des Unterrichts ist der Aufbau eines Gymnasiums seit 2008 in Arbeit. Die Bildungspolitik formuliert unter dem Begriff Gemeinschaftsschule ein gemeinsames Lernen bis zur Klasse 8 bzw. 10. Erst dann sollte aus unserer Sicht der Wechsel ggf. in ein Gymnasium erfolgen. Bis dahin erwerben die Schüler ihren Fähigkeiten in entsprechend differenzierten Unterrichtseinheiten Wissen der Mittel- und gymnasialen Stufe. Der Wechsel wird dann nicht mehr am Ende der Klassenstufe 4 erforderlich sein. Die Bildungsempfehlung ist ab Klasse 4 möglich.

#### 9. Kooperation mit den Eltern

Regelmäßige Elternkontakte sollen dazu dienen, ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Lehrern aufzubauen (Elternsprechtage, Eltern-Kind-Pädagogen-Gespräche). Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in verschiedener Art und Weise für die Laborschule zu engagieren (Mitarbeit in Arbeitskreisen zur Entwicklung der Laborschule, Teilnahme an Unterricht und Projekten, Begleitung von Exkursionen, Einladung zu Festen).

Die Laborschule bietet den Eltern Bildungsangebote (zu Erziehungs- und Entwicklungsfragen, Familienproblemen, Ernährungsfragen, Schullaufbahn, Gewalt, Schulangst, Sexualerziehung, Kinderspielen, Lernspielen, Umgang mit neuen Medien etc.).

#### 10. Leistungsbewertung

Die PädagogInnen der Laborschule bewerten die Leistungen der Schüler nach ihren individuellen Lernfortschritten. Die Leistungsbewertung gibt über den Stand des Lernprozesses des Kindes Aufschluss und ist Grundlage für seine weitere Forderung und Förderung. Die Laborschule gibt ausführlichen mündlichen wie schriftlichen Einschätzungen (Lernberichte und Pensenbuch) den Vorzug gegenüber summarischen Benotungen. Die Lernberichte treffen Aussagen zum gegenwärtigen Leistungsstand des Kindes, sie decken Probleme in Teilbereichen auf, sie geben Hilfen zur Bewältigung von Schwierigkeiten und sie lassen Fragen und Rückmeldungen seitens der Kinder und Eltern zu. Dennoch ist sich die Laborschule bewusst, dass sie sich vor einer summarischen Benotung vor dem Kontext einer



Konkurrenzesellschaft nicht verschließen kann. Ihre Aufgabe ist es verantwortungsbewusst damit umzugehen. An der Laborschule wird es deshalb in den ersten drei Schuljahren ausschließlich schriftliche Halbjahreseinschätzungen geben. Sollten Eltern einen Schulwechsel für ihr Kind vorsehen werden zusätzlich Ziffernzeugnisse ausgestellt. Im 4. Schuljahr werden die auch über das Schulnotensystem informiert. Die Laborschule ist seit 2008 staatlich anerkannt, so dass den Kindern der 4. Klassenstufe eine Bildungsempfehlung für den Besuch einer weiterführenden Schule ausgestellt werden kann.

#### 11. Qualitätssicherung und -entwicklung

Zum Selbstverständnis der Laborschule gehört es vom ersten Schultag an in einen Prozess zur Qualitätssicherung und -entwicklung einzusteigen und sich deshalb einer kontinuierlichen Evaluation zu unterziehen. Die Laborschule ist eine mitwachsende, selbstlernende Schule. Deshalb kann das Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungskonzept nur mit den am Schulalltag Beteiligten erarbeitet werden. Für die Erarbeitung eines geeigneten Qualitätskonzeptes greift die Laborschule auf Partner des Unterstützerkreises (z. B. TU Dresden oder EHS für soziale Arbeit Dresden) zurück. Unter Einbeziehung aller an Schule Beteiligten werden ausgehend von der Fragestellung: „Was ist/soll die Qualität der Laborschule sein?“ die wesentlichen Bestandteile des Qualitätskonzeptes erarbeitet. Das erste Zertifikat im Rahmen von LQS (Lernorientierte-Qualitätssicherung-an-Schulen, [www.artset.de](http://www.artset.de)) werden wir im Frühjahr 2010 erreichen.

#### 12. Aufnahmebestimmungen

Die Laborschule ist grundsätzlich für Kinder aller sozialen Schichten, jeder Konfession oder Nation offen und betrachtet sich als integrative Einrichtung.

Für die Eltern ergeben sich folgende Aufnahmekriterien:

- Die Eltern müssen bereit sein, unser Konzept sowohl inhaltlich mit zu tragen als auch praktisch in die Realität umsetzen zu helfen.
- Die Kinder der trügereigenen Kindergärten werden bevorzugt aufgenommen, um ihren begonnenen Entwicklungsweg fortsetzen zu können.
- Es erfolgt eine vorrangige Aufnahme von Geschwisterkindern, um unterschiedliche pädagogische Ausrichtungen und übermäßigen Zeitaufwand für die jeweiligen Familien zu vermeiden.
- Weitere Bewerber werden nach der Reihenfolge des Einganges ihrer Bewerbung berücksichtigt.

Aufnahme behinderter oder ausländischer Kinder entsprechend den Möglichkeiten

Über alle Aufnahmen entscheidet das Lehrerteam im Einvernehmen mit dem Schulträger.

Die Laborschule gestaltet die Lerninhalte orientiert am sächsischen Lehrplan für Grundschulen und Gymnasien. Somit können Schüler auf Wunsch der Eltern an eine andere Schule wechseln, ohne dass ihnen daraus ein Nachteil entsteht.

Dresden, den 23.03.09



### Die Basisprinzipien des Jenaplan

Im Utrechter Seminar für Jenaplan-Pädagogik entstanden in den 80er Jahren durch Hochschullehrer und Lehrer aus der Unterrichtspraxis die allgemein anerkannten, zeitgemäßen 20 Basisprinzipien. Die Theorie dazu entstand als ein nicht personengebundenen Gemeinschaftswerk unter Beachtung der gesellschaftlichen Realitäten der "Veränderten Kindheit". Kees Vreugdenhil und Kees Both weisen ausdrücklich darauf hin, dass die 20 Prinzipien nicht dogmatisiert werden dürfen, sondern aufgrund der derzeitigen soziokratischen Zustimmung solange anerkannt bleiben, wie sie sich als gültig erklären und erkennen lassen. Damit soll die Jenaplanschule von heute in ihrem Selbstverständnis eine "Schule auf dem Weg" sein, die sich selbst nicht überbewerten will.

Die Basisprinzipien gehen auf das Menschenbild, das Zusammenleben und die Schule ein, und dürfen als Ansatz einer neuen Erziehungsphilosophie gelten, die wesentliche Impulse für das Nachdenken über die Orientierung von Erziehung und Unterricht in jeder Schule setzt.

#### Über den Menschen (Basisprinzipien 1-5)

1. Jeder Mensch ist einzigartig. Deshalb haben jedes Kind und jeder Erwachsene einen unersetzbaren Wert und eine eigene Würde.
2. Jeder Mensch hat ungeachtet seiner ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechts, seines sozialen Umfeldes, seiner Religion, seiner Lebensanschauung oder seiner Behinderung das Recht, eine eigene Identität zu entwickeln, die durch ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit, kritischem Bewusstsein, Kreativität und sozialer Gerechtigkeit gekennzeichnet ist.
3. Jeder Mensch braucht für die Entwicklung einer eigenen Identität Beziehungen zu der sinnlich wahrnehmbaren (Natur, Kultur, Mitmenschen u.a.) und zu der nicht sinnlich erfahrbaren Wirklichkeit.
4. Jeder Mensch wird immer als Person in ihrer Ganzheit anerkannt. So wird ihm nach Möglichkeit begegnet, und so wird er auch behandelt.
5. Jeder Mensch wird als Kulturträger und -erneuerer gesehen. So wird ihm nach Möglichkeit begegnet, und so wird er auch behandelt.

#### Über die Gesellschaft (Basisprinzipien 6-10)

6. Die Menschen sollen an einer Gesellschaft arbeiten, die den unersetzbaren Wert und die eigene Würde jedes einzelnen Menschen achtet.
7. Die Menschen sollen an einer Gesellschaft arbeiten, die Gelegenheit und Anreize für die Identitätsentwicklung eines jeden bietet.
8. Die Menschen sollen an einer Gesellschaft arbeiten, in der gerecht, friedlich und konstruktiv mit Unterschieden und Veränderungen umgegangen wird.
9. Die Menschen sollen an einer Gesellschaft arbeiten, die voller Respekt und Sorgfalt mit der Erde und dem Weltraum umgeht.
10. Die Menschen sollen an einer Gesellschaft arbeiten, die die natürlichen und kulturellen Ressourcen in voller Verantwortung den zukünftigen Generationen gegenüber nutzt.

#### Über die Schule (Basisprinzipien 11-20)

11. Die Schule ist eine relativ autonome, kooperative Organisation aller Beteiligten. Sie wird von der Gesellschaft beeinflusst und hat auch selbst Einfluss auf diese.
12. In der Schule haben die Erwachsenen die Aufgabe, die oben getroffenen Aussagen über Mensch und Gesellschaft zum pädagogischen Ausgangspunkt ihres Handelns zu machen.



13. In der Schule werden die Lerninhalte sowohl der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder entnommen, als auch den Kulturgütern, die als wichtige Mittel für die hier beschriebene Entwicklung von Person und Gesellschaft gelten.

14. In der Schule wird Unterricht in ‚pädagogischen Situationen‘ und mit pädagogischen Mitteln durchgeführt.

15. In der Schule wird der Unterricht in einem rhythmischen Wechsel der Bildungsgrundformen (‚Basisaktivitäten‘) Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier gestaltet.

16. In der Schule werden das Lernen voneinander und die Fürsorge untereinander durch eine nach Alter und Entwicklungsniveau heterogene Gruppierung der Kinder stimuliert.

17. In der Schule erfolgen selbständiges Arbeiten, entwickelnder Unterricht und spielerisches Lernen in einem rhythmischen Wechsel; sie werden ergänzt durch stärker angeleitete und begleitete Lernaktivitäten.

18. In der Schule nehmen (vor allem im Bereich der ‚Weltorientierung‘) forschendes und entdeckendes Lernen sowie Gruppenarbeit eine zentrale Position ein.

19. In der Schule erfolgt die Verhaltens- und Leistungsbeurteilung eines Kindes so weit wie möglich aufgrund seines eigenen Entwicklungsverlaufs und erst nach einem Gespräch mit dem betreffenden Kind.

20. In der Schule versteht man Veränderung (und Verbesserung) als einen nie endenden Prozess. Dieser Prozess wird von einer konsequenten Wechselwirkung zwischen Handeln und Denken gesteuert.



Interessante Links auf Angebote im Internet

### Thema Freie Schule

Webseiten des Omse e.V.

<http://www.omse-ev.de/>

unter Bildung finden Sie sowohl Konzepte der Kindergärten, als auch der Laborschule Dresden

Bundesarbeitsgemeinschaft Freier Schulen

<http://www.agfs.org/>

Bundesübersicht freier Schulen und Ihrer Partner.

Bundesarbeitsgemeinschaft Freier Alternativschulen

<http://www.freie-alternativschulen.de/cms/jml/>

Sehr umfangreiches Angebot zu Alternativschulen. Unter Anderem zusammengestellte Unterlagen zur Gründung einer freien Schule.

Arbeitsgemeinschaft Schulen in freier Trägerschaft (Sachsen)

<http://www.freie-schulen-sachsen.de>

Offenes Podium zur gemeinsamen Arbeit speziell für Sachsen.

### Bildungspolitik in Sachsen – machen Sie sich selbst ein Bild

Bildungsserver Sachsen

<http://www.sachsen-macht-schule.de/>

Alle Inhalte sächsischer Bildungspolitik, der Server wird vom Sächsischen Staatministerium für Kultus verwaltet. Besonders interessant die Schulprofile und Links auf die Websites von Schulen.

<http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/87.htm>

Unterricht und Schulentwicklung. Hier sind Dokumente zu den sächsischen Lehrplänen zu finden.

Angebot der CDU, Arbeitskreis III Schule und Bildung

[http://www.cdu-sachsen-fraktion.de/f\\_arbeitskreise.asp](http://www.cdu-sachsen-fraktion.de/f_arbeitskreise.asp)

Nur Personen / Sprecher

<http://www.das-bessere-schulkonzept.de/>

"Das bessere Schulkonzept" ist hier zu finden (Rede)

Angebot der SPD, Arbeitskreis I

<http://www.spd-fraktion-sachsen.de/arbeitskreise.0.html>

"Gute-Schule-Reformkonzept" mit eigener Website: <http://www.gute-schule.info/>

Angebot der PDS → Bildungsgrundsätze auf Seite der Schulpolit. Sprecherin der LinksFraktion im Sä.

Landtag: [http://www.juliabonk.de/de/Bildungsolitische\\_Grundstze.html](http://www.juliabonk.de/de/Bildungsolitische_Grundstze.html)

„Zukunft braucht Schule“ e.V.

<http://www.zukunftbrauchtschule.de>